

Ehre, wem Ehre gebührt : der Verein Frauenstadtrundgang Zürich will Gedächtnisorte für Frauen schaffen

Autor(en): **Largiadèr, Ursina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 30

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ehre, wem Ehre gebührt Der Verein Frauenstadtrundgang Zürich will Gedächtnisorte für Frauen schaffen.

von Ursina Largiadèr

Die Frauen fristen in der öffentlichen Darstellung der Züricher Stadtgeschichte ein kümmerliches Dasein: lediglich ein Denkmal ist einer Frau gewidmet – und dies erst seit allerjüngster Vergangenheit. Der Verein Frauenstadtrundgang Zürich will dieses Missverhältnis ausgleichen: Frauen- und Geschlechtergeschichte soll auf die Strasse getragen und den Zürcherinnen und ihrer Geschichte ein Stück öffentlicher Raum zurückerobert werden.

Männerstadt Zürich?

Zürichs Vergangenheit ist männlich – zumindest wenn frau sich auf der Suche nach der Stadtgeschichte im öffentlichen Raum bewegt: Denkmäler sind in Zürich fast ausschliesslich Männersache. Versteinerte Frauenkörper sind im Stadtbild zwar weit verbreitet – sie stehen aber, mit einer Ausnahme, nicht für historische Personen. Escher, Waldmann,



Wehrhaft aber namenlos.

Zwingli und Pestalozzi wurden als (möglichst) getreue Ebenbilder auf den Sockel gehoben, um die Erinnerung an ihr Leben und Werk für die Nachwelt festzuhalten – die Frauenfiguren im öffentlichen Zürich sollen vor allem eines, das Auge erfreuen: «Mildern und verschönern sollen die Weiber das öffentliche Leben, aber beherrschen sollen sie dasselbe nicht.»¹ So ist auch die *Wehrhafte Zürcherin* auf dem Lindenhof beispielsweise nur auf den ersten Blick ein wirkliches Denkmal. Die Figur

steht für die Legende, wonach die Zürcherinnen im Mai 1292, als Herzog Albrecht von Österreich die Stadt belagerte, auf dem Lindenhof in Rüstung Aufstellung nahmen, um so die Habsburger erfolgreich

in die Flucht zu schlagen. Obwohl die Legende die angebliche Anführerin des Zuges nennt, Hedwig ab Burghalden, ist das Denkmal nicht etwa dieser Frau gewidmet, die zwar sicherlich Legende ist, aber immerhin eine Geschichte hat. Die namenlose *Wehrhafte Zürcherin* verliert durch ihre Anonymität an konkretem historischen Bezug: ganz allgemein für ehrenwehrtetes Verhalten irgendwelcher (Zürcher) Frauen stehend, ist die Figur der Zeit und dadurch auch der Geschichte enthoben.

Endlich ein Denkmal

Nicht, dass Zürich keine denkmalwürdigen Frauen zu bieten hätte: Franziska Dosenbach etwa, die als alleinerziehende Mutter und Frau vom Land 1887 den Sprung an die mondäne Bahnhofstrasse wagte um hier an bester Adresse ein Schuhgeschäft zu eröffnen – der Grundstein zu einem florierenden Imperium, das heute zwar zur internationalen Deichmann-Gruppe gehört, nach wie vor aber den Namen der Firmengründerin trägt. Oder Susanna Orelli-Rinderknecht: gemeinsam mit ihrer Schwester Caroline baute sie den *Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften* auf – der ZFV betreibt heute u.a. die Uni-Mensen. Oder Katharina von Zimmern, die letzte Äbtissin des Fraumünsterklosters, die 1524 mit dem Verzicht auf ihre Rechte und Güter verhinderte, dass in der Stadt ein Bürgerkrieg ausbrach. Ihr wurde 2004 die doppelte Ehre zu Teil, ein Denkmal zu erhalten und dadurch zum ersten Frauendenkmal in Zürich zu werden. Ein Meilenstein in der Zürcher Frauengeschichte: die Zürcherinnen haben endlich einen Gedächtnisort erhalten.

Gedächtnisorte schaffen: eine Idee aus Deutschland

Gedächtnisorte für Frauen zu schaffen ist auch eines der Hauptanliegen des Vereins Frauenstadtrundgang Zürich. Frauenstadtrundgänge tragen die Frauen- und Geschlechtergeschichte deshalb aus der Universität hinaus auf die Strasse. Wissenschaftlich erarbeitete Erkenntnisse werden didaktisch aufgearbeitet und in anschaulicher Form einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Die einzelnen Themen werden mit konkreten Ortsbezügen im Stadtraum eingebettet, denn: Geschichte soll verortet und Frauen somit ein Stück öffentlicher Raum zurückerobert werden. Die Idee der Frauenstadtrundgänge stammt ursprünglich aus Deutschland. An der 5. Historikerinnentagung in Bern stellten zwei Kölnerinnen diese Art, Geschichte zu vermitteln, vor. Das Projekt stösst in der Schweiz auf grosses Interesse; im Sommer 1990 wird in Basel der erste Frauenstadtrundgang

öffentlich angeboten – mit Erfolg! Weitere Schweizer Städte ziehen nach: Zürich 1991, dann Luzern, Zug, Winterthur, Aarau und Baden. 1998, zur 150-Jahrfeier des Schweizerischen Bundesstaates, schliessen sich Frauenstadtrundgänge in neun verschiedenen Städten zum Verein *femmetour* zusammen und produzieren, als offizielles Jubiläumsprojekt, Rundgänge, welche den Beitrag der Frauen zur Gründung der modernen Schweiz beleuchten. Die Ergebnisse werden in der Publikation *Mit Geld, Geist und Geduld* veröffentlicht. Heute sind die einzelnen Städte in einem lockeren Netzwerk verbunden.

Chratz und quer und fadegrad

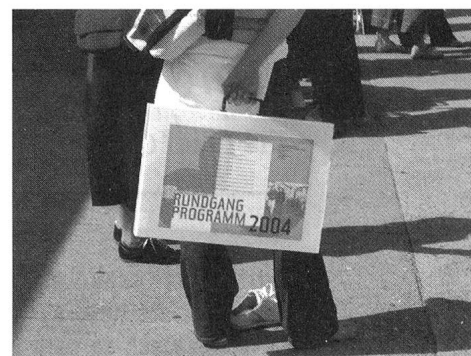
Frauenstadtrundgänge sind nicht Stadtführungen im traditionellen Sinne: Geführt wird zu mehr: Sprecherinnenwechsel, szenische Einlagen, Zitate, Bild- und Anschauungsmaterial lockern auf und lassen das Erzählte lebendig werden. Für die sprachliche Präsenz sorgen regelmässige Schulungen mit einer Theaterpädagogin.

Ursprünglich klar als Projekt von Frauen für Frauen gedacht, stehen die Führungen mittlerweile beiden Geschlechtern offen. Das heisst: Männer sind als Zuhörer und Passivmitglieder des Vereins zugelassen; erarbeitet und durchgeführt werden die Rundgänge nach wie vor von einem reinen Frauenteam. Zurzeit sind 15 Frauen aktiv im Verein tätig, hauptsächlich Historikerinnen und Geschichtsstudentinnen. Neben den Stadtführungen geht der Verein Stadtrundgang aber auch andere Wege, um an die Öffentlichkeit zu treten: 1999 etwa, als anlässlich der Aktion *Transit99* die Zürcher Männerdenkmäler vom Sockel gehoben wurden, nutzte der Frauenstadtrundgang die Lücken, um die Frauen ins Rampenlicht zu rücken: das Projekt *Durchsage der Leitstelle* führte mittels thematischer Tafeln an Tramhaltestellen der Linien 4 und 13 durch ein Stück Frauengeschichte. Auch publizistisch ist der Verein tätig: 1995 erschien mit *Chratz und Quer. Sieben Frauenstadtrundgänge in Zürich* ein Anstoss, die Stadt auf Frauenspuren selbst zu erkunden. Im kantonalen Jubiläumsjahr 2001 entstand in Zusammenarbeit mit der Zürcher Illustratorin Anna Sommer das Lesebuch *fadegrad – 13 denkwürdige Geschichten von Frauen aus Zürich*.

Dass mir das Herz im Leib ist kalt

Bereits elf verschiedene Rundgänge sind bis heute entstanden, zur Sprache kommen auf den thematischen Führungen die unterschiedlichsten Aspekte: von Alltag, Arbeit über Recht, Bildung, Freizeit,

Sport bis hin zu Essen und Trinken. Das jüngste Kind des Frauenstadtrundgangs, der auf die Saison 05 neu erarbeitete Rundgang läuft unter dem Titel «*Dass mir das Herz im Leib ist kalt*» – *Die Frauen und der Tod*. Er wird, nomen est omen, rund um die Themen Tod und Sterben durch den Friedhof Sihlfeld führen. Der geschlechtergeschichtliche Blickwinkel bringt auch hier Spannendes zu Tage: Wussten Sie beispielsweise, dass während der Belle Epoque der Tod bevorzugt als weibliche Figur dargestellt wurde? Sagt Ihnen der Ausdruck Leichenbitterin etwas? Wissen Sie, worin sich Todesanzeigen von Männern und Frauen unterscheiden? Mehr zu diesem Thema ist zwischen Mai und Oktober an den öffentlichen Führungen des Zürcher Frauenstadtrundgangs zu erfahren.



Auf Frauenspuren unterwegs - Verein Frauenstadtrundgang

ANMERKUNG

¹ Meyer v. Knonau, Ludwig. Handbuch der Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Zürich 1843, p. 797.

LITERATUR

Fadegrad – 13 denkwürdige Geschichten von Frauen aus Zürich. Mit einer fast wahren Chronik, Verein Frauenstadtrundgang Zürich (Hg.), Zürich 2001.

Mit Geld, Geist und Geduld: Frauen und ihre Geschichte zwischen Helvetik und Bundesstaat, FemmesTour (Hg.), Bern 1998. (vergriffen)

Chratz und Quer. Sieben Frauenstadtrundgänge in Zürich, Verein Frauenstadtrundgang Zürich (Hg.), erweiterte Neuauflage, Zürich 2003.

AUTORIN:

Ursina Largiadèr, 1972, studiert in Zürich Geschichte und Kunstgeschichte, Lizentiat über Verdingkinder im Kanton Aargau im 20. Jahrhundert in Arbeit, Co-Präsidentin des Vereins Frauenstadtrundgang Zürich.

Öffentliche Rundgänge 2005:

«Dass mir das Herz im Leib ist kalt» – Die Frauen und der Tod. Ein historischer Rundgang auf dem Friedhof Sihlfeld.

Daten siehe: www.femmetour.ch

Kontakt: frauenstadtrundgangzh@gmx.ch

Führerinnen gesucht:

Der Verein Frauenstadtrundgang Zürich sucht für die Saison 2005 noch engagierte Mitstreiterinnen, die sich für Frauen- und Geschlechtergeschichte interessieren und gerne und gut vor Publikum sprechen. Interessiert? Dann melde Dich bei:

Christine Wüest: 043 299 59 04

Andrea Wild: 01 242 11 04

